

ub info

2023 / 05



Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Vorwort	3
Wir werfen einen Blick	4
Literaturrecherche mit ChatGPT?	5
Objekt des Monats mit ChatGPT	7
Objekt des Monats April	9
Objekt des Monats Mai	11
Bibliothek in Malta	13
Books To Go	14
Belegexemplare.....	14

ub-info ist die Zeitschrift von und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek sowie der Fachbibliotheken der Universität Tübingen.

Seit 1997 wird darin allmonatlich über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse rund um die (Universitäts-)Bibliothek berichtet.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Artikel sind (in der Regel) nicht wissenschaftlich und sollen auch nicht die bibliothekarische Öffentlichkeit erreichen, sondern den Kolleginnen und Kollegen sowie der Universitätsleitung Neues aus der Bibliothek zur Kenntnis bringen, Bekanntes, vielleicht Vergessenes, zurück ins Bewusstsein rufen und die alltägliche Arbeit und das Engagement in den Abteilungen für alle sichtbar machen.

Die Redaktion

Impressum:

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tübingen, Wilhelmstr. 32, Postfach 26 20, 72016 Tübingen

Tel. 07071 / 29-72577, Fax: 29-3123, E-Mail: sekretariat@ub.uni-tuebingen.de

Redaktion: Öffentlichkeitsarbeits-Team (29-77899) oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-tuebingen.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25.05.2023

Bilder: sofern nicht anders genannt: Universitätsbibliothek

Vorwort

von Marianne Dörr und Sabine Krauch, Direktion

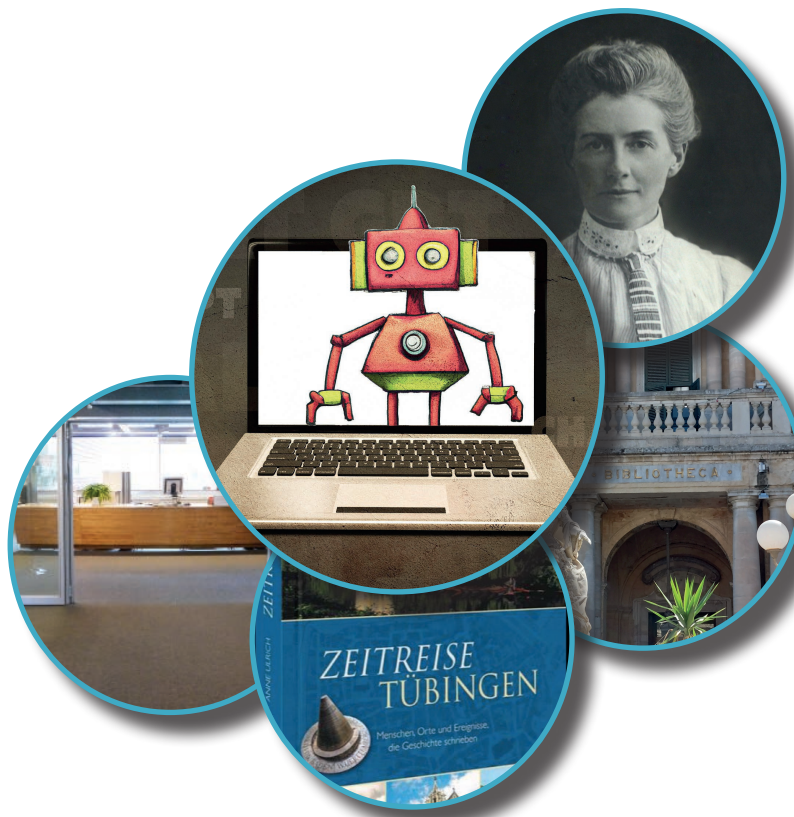
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das ub info zum Mai beschäftigt sich nicht mit Frühlingserwachen oder Maiglöckchen-Bildern, sondern – brandaktuell - mit der Künstlichen Intelligenz. Obwohl die beiden praktischen Tests unserer Kolleginnen zur Literaturrecherche und zum Objekt des Monats nicht unbedingt zu Gunsten von ChatGPT ausgegangen sind, können wir und die Universität uns sicher nicht zurücklehnen und sagen: funktioniert noch nicht, keine Gefahr. KI wird Einfluss auf alle Lebensbereiche nehmen. Auch im Journalismus ist der Einsatz von KI-Sprachprogrammen ein großes Thema.

Das Netzwerk Informationskompetenz hat in seiner Sitzung am 3. Mai gerade beschlossen, eine

kleine Tagung zum Umgang mit KI-Programmen in den Hochschulen und zu ihrer Bedeutung für die Bibliotheken zu veranstalten. Vielleicht sehen wir im Herbst auch schon klarer im Bezug auf effektive und verantwortungsvolle Einsatzmöglichkeiten in unserem Arbeitsfeld und im Gegenzug unethische, „gefährliche“ Anwendungen. In jedem Fall sollten wir die Entwicklungen sehr aufmerksam und kritisch beobachten.

Doch zunächst wünschen wir eine gute Lektüre, auch der nicht KI-bezogenen Beiträge in diesem Heft – und einen hoffentlich schönen, sonnigen Mai-Monat!



Wir werfen einen Blick ...

... in das Hauptgebäude, Erdgeschoss

Fragen an Frau Biesinger (AuM, Team Monographien und Lehrbücher)

1. Welcher Abteilung / Gruppe gehören Sie an und was ist die Hauptaufgabe dieses Teams?

Ich gehöre der Abteilung Akquisition und Metadaten an, dort bin ich im Team Monographien und Lehrbücher. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, Medien für die Bibliothek zu beschaffen.

2. Was sind Ihre 3 wichtigsten Tätigkeiten?

Bücher bestellen, inventarisieren, katalogisieren.

3. Was ist Ihre größte Herausforderung? Womit haben Sie Ihre größten Schwierigkeiten?

Die größten Schwierigkeiten habe ich tatsächlich mit der Deutschen Bahn – es ist ein fast tägliches Spießrutenlaufen, um einigermaßen pünktlich am Schreibtisch anzukommen ...na ja, da kommt später das mit dem Kaffee auch noch dazu - nämlich den richtigen Zeitpunkt abzapfen, um nicht an letzter Stelle in der Kaffeeschlange der Cafeteria zu landen - das ist eine wirklich eine große Herausforderung – täglich!

4. Was macht Ihnen am meisten Spaß?

Mit meinen Kolleginnen und Kollegen immer wieder zusammen lachen, reden, singen ...

5. Mit welcher anderen Abteilung oder Gruppe der UB haben Sie am meisten Kontakt?

Mit dem Ausleihzentrum – denn da kann ich 2x die Woche für jeweils 1 Stunde an der Theke sein. Das macht mir viel Freude, da ich ja ursprünglich aus der ÖB komme. Zusätzlich lerne ich die Kolleginnen und Kollegen dort auch immer besser kennen.

6. Gibt es Verbindungen in die Universität? Wohin?

Private Kontakte habe ich in verschiedenen Einrichtungen.



7. Kennen Sie Ihre Zimmernachbarn auf diesem Gang und wissen Sie, was sie tun / woran sie arbeiten?

Ja, ich kenne sie alle ... wir arbeiten gemeinsam gedanklich u. a. an der Neugestaltung unserer Dachterrasse 😊

8. Wie zufrieden sind Sie mit diesem Standort Ihres Arbeitsplatzes in der UB? Wo würden Sie am liebsten sitzen?

Ich bin sehr zufrieden mit meinem Arbeitsplatz Am liebsten aber säße ich am Meer auf meiner Insel Amrum.

9. Ins Blaue gedacht: "Wenn ich könnte, das würde ich gerne ändern: ..."

Die Urlaubsregelung – meine Vorstellung: Ab dem 31. Lebensjahr sollten die Jahresurlaubstage dem Lebensalter angepasst werden. Elternzeit: 3 Jahre statt einem Jahr für die Mutter oder Vater, ohne Abzug und mit Arbeitsplatzgarantie der innehabenden Stelle. Ach, da gibt es so manches, das würde hier den Rahmen sprengen.

10. Wenn Sie nicht hier in der Bibliothek gelandet wären, was hätten Sie sich sonst als Beruf vorstellen können?

Weltenbummlerin, Kunsttherapeutin, Erzieherin, Schreinerin, Schäferin, Pferdepflegerin, Pensionswirtin auf Amrum ... ähhh, wie lange habe ich noch Zeit?

Literaturrecherche mit ChatGPT?

von Julia Rübenstahl (AuM, Information)

Der KI-gestützte Chatbot ChatGPT, der im November 2022 von OpenAI veröffentlicht wurde, ist derzeit in aller Munde. Auch die Universität Tübingen hat schon per Rundmail dazu Stellung genommen, und der Uni-Newsletter 1/2023 enthielt ein interessantes Interview mit der Medienethikerin Dr. Jessica Heesen vom hiesigen IZEW (<https://uni-tuebingen.de/de/244639>) zu diesem Thema. Darin war zu lesen, dass ChatGPT auch halbwegs brauchbare Literaturlisten erstellen kann (diese Aussage wurde inzwischen aus dem Interview entfernt, kann jedoch – Stand 11.04.23 – über die Wayback Machine noch aufgefunden werden). Den SchwarzseherInnen unter uns stellte sich natürlich sofort die Frage, ob ChatGPT in Zukunft nicht nur GhostwriterInnen und mittelmäßige ProgrammiererInnen, sondern auch die BibliothekarInnen in der Information ersetzen kann. Werden wir demnächst Schulungen zur Literaturrecherche mit ChatGPT anbieten müssen? Diese Vorstellung stieß nicht gerade auf uneingeschränkte Begeisterung, aus dem KollegInnenkreis kam jedoch auch gleich die Rückmeldung, dass das Programm viele Literaturangaben einfach erfinde. Also doch kein Grund zur Sorge?

Da ohnehin der nächste IK-Online-Kurs in den Startlöchern stand, kam die Überlegung auf, ob man das Thema ChatGPT nicht wenigstens am Rande darin berücksichtigen müsse. Außerdem war ich neugierig und wollte das mal mit eigenen Augen gesehen haben. Also vertraute ich mit etwas Unbehagen meine persönlichen Daten diesem datenschutzrechtlich fragwürdigen schwarzen Loch an, um dem Programm ein wenig auf den Zahn zu fühlen.

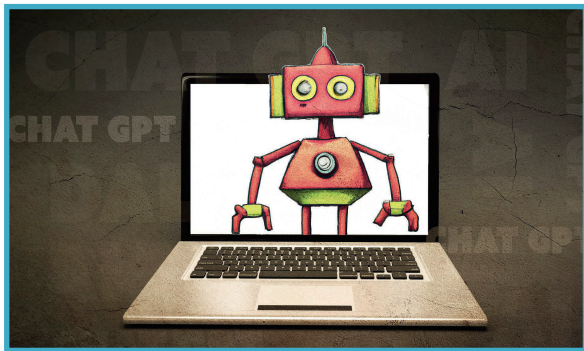


Bild von Alexandra_Koch auf Pixabay

Ich gab ChatGPT die Aufgabe, Literatur zu zwei Themen zu suchen, die bei einer vor einigen Jahren von der Information durchgeführten Recherche-Gutschein-Aktion eingereicht worden waren. Ein drittes Thema erfand ich selbst.

ChatGPT antwortete mir sehr höflich, es sei selbstverständlich in der Lage, mir Literatur zu den genannten Themen aufzulisten, und tat dann auch ebendies.

Hier ein Auszug aus einer der Literaturlisten (Thema: Ambivalence in Anne Boleyn's character in Howard Brenton's Novel Anne Boleyn):

Caffrey, M. (2011). 'Her spirit was too high': The Role of Ambivalence in the Characterization of Anne Boleyn in Howard Brenton's Play Anne Boleyn. *The Journal of International Women's Studies*, 12(4), 22-32.

Furrow, M. (2013). *Anne Boleyn on Stage: A Study of Her Portrayal in Dramatic Works*. Cambridge Scholars Publishing.

Harris, J. (2012). Theatre Review: Howard Brenton's Anne Boleyn. *The Shakespearean International Yearbook*, 12, 200-204.

Hegarty, C. (2012). Anne Boleyn, Howard Brenton, and the (Re)Writing of History. *English Studies in Canada*, 38(3-4), 147-166

Auf den ersten, flüchtigen Blick wirken diese Literaturangaben einigermaßen realistisch und auch interessant. Sobald man jedoch anfängt, den Quellen tatsächlich nachzugehen, zeigt sich:

Bei den Zeitschriftenartikeln sind Titel der Zeitschrift, Erscheinungsjahr und Bandzählung zwar konsistent, doch der genannte Artikel ist im betreffenden Jahrgang dann nicht enthalten. Eine Suche in der gesamten Zeitschrift fördert den Artikel ebenfalls nicht zutage, genauso wenig wie die Recherche in einer einschlägigen Datenbank oder eine Google-Suche.

Von den insgesamt 35 Quellen der drei Literaturlisten existierte genau eine einzige tatsächlich.

Nun ja, vielleicht war diese Anfrage für ChatGPT einfach zu schwierig ...

Der nächste Versuch erfolgte mit der Anfrage: „Finde Literatur zu Hamlet“. Als Ergebnis erhielt ich eine Liste mit 10 Monographien. 9 davon existieren tatsächlich, von diesen 9 enthielten 6 allerdings fehlerhafte Angaben (falsche Verfasser(vor)namen, falsche Erscheinungsjahre). Dann bat ich ChatGPT um 10 Zeitschriftenartikel zu demselben Thema. Diese waren wiederum alle komplett erfunden. Mit einer letzten, wieder etwas schwierigeren Anfrage erhielt ich noch mal eine Liste mit einer tatsächlich existierenden Monographie, 2 Monographien mit sehr unkorrekten Angaben und 7 erfundenen Quellen (teils Monographien, teils Zeitschriftenartikel).

ChatGPT kann also offenbar für sehr einfache Anfragen tatsächlich existierende Monographien (allerdings mit teils fehlerhaften Angaben) finden - sobald das Thema jedoch komplizierter ist und auch unselbständige Werke gefragt sind, erfindet der Bot schamlos wohlklingende Quellen.

Ich bat ChatGPT daraufhin, seine eigenen Fähigkeiten beim Auffinden von tatsächlich existierenden Quellen einzuschätzen [die englischsprachige Oberfläche des Bots hat mich dazu verleitet, auf Englisch mit ihm zu kommunizieren, er versteht aber auch deutsch ☺]. Hier die Antwort:

“As an AI language model, I can provide a large number of sources on a given topic based on my training data and algorithms. However, I do not have the capability to assess the quality or relevance of the sources I provide in the way that a human researcher might. It is always important for users to critically evaluate any sources they find, and to consider factors such as the author’s credentials, the publication date, the publisher, and the relevance of the source to their research question.”

Auf meine Rückfrage, ob diese Quellen auch wirklich existieren, bekam ich folgende Antwort:

„As an AI language model, I rely on existing databases and search engines to retrieve sources based

on user queries. Therefore, the sources I provide do actually exist in the databases and search engines I use to generate my responses. However, I cannot guarantee that these sources are available for free or in all libraries, as access to academic literature can depend on factors such as subscription fees and licensing agreements. It is always important to check the availability of sources in your local library or through online databases to ensure that you can access the full text of the articles or books you need.”

Da ich nun keine Lust hatte, mich mit einem Chatbot herumzustreiten, habe ich es an dieser Stelle gut sein lassen.

Fazit: In Bezug auf die derzeit noch kostenlos nutzbare Version 3.5 können wir InformationsbibliothekarInnen uns vorerst beruhigt zurücklehnen – für die Literaturrecherche ist sie unbrauchbar. Version 4 scheint ähnliche Probleme zu haben, aber wie es mit den zukünftigen Versionen aussehen wird, bleibt abzuwarten. Sicher ist, dass ChatGPT uns noch vor so manche Herausforderung stellen wird ...

PS: Die häufigste Frage an der Theke ist ja bekanntlich die nach der Toilette. In Wirklichkeit war dies auch meine erste Frage an ChatGPT:

“I’m at the University Library of Tübingen. Where can I find a toilet?”

Antwort:

“I’m sorry, as an AI language model, I don’t have access to real-time information about the facilities of the Tübingen University library. However, I suggest that you look for signs or ask the library staff for directions to the nearest restroom. Restrooms are typically located in a common area or near the entrance of the library. I hope this helps!”

Ist doch irgendwie beruhigend, dass auch ChatGPT uns noch nicht für überflüssig hält ...



Objekt des Monats mit ChatGPT

oder: Edith und der Tippfehler

oder: Hat irgendjemand das Buch gelesen?

von Ulrike Mehringer (Handschriftenabteilung)

Ach ja, was soll ich sagen, der Monat geht so schnell rum, plötzlich ist der Viertel-vor-Zwölfte und am nächsten Tag muss das Objekt des Monats aufgebaut werden. Die Kolleginnen von der Öffentlichkeitsarbeit würden gerne einen Text bei Insta einstellen und kein einziges Wort steht auf der blanken, weißen Seite vor mir. Naja, ein bisschen doch: „Edith Cavell war eine britische Krankenschwester, die“ – und zack, Schreibblockade.

Ok, denk ich mir, dies könnte die Stunde von ChatGPT sein. Also los:

„Schreib 200 Wörter über Edith Cavell“.

Und es schreibt (Buchstabe für Buchstabe, schön humanoid, als müsste es tippen):

„Edith Cavell war eine britische Krankenschwester, die“ – jaa, so weit war ich auch schon.

Was folgt, ist nicht ganz verkehrt und lässt sich flüssig lesen. Ganz richtig ist es aber auch nicht. Edith Cavells Grab ist nicht in Brüssel. Und Deutsche und Belgier sollte man beim 1. Weltkrieg auch nicht unbedingt verwechseln. Das schreibe ich besser später selbst. Hm, Thomas Mann und Gottfried Benn werden gar nicht erwähnt, das muss ich nachher noch ergänzen.

Aber da, kuck an, Kurt Tucholsky hat was über Edith Cavell geschrieben, in der „Weltbühne“ im November 1915. Toll. Aber ich find's nicht. „Edith Cavell: Eine Frau im Ersten Weltkrieg“ by Anja Klambunde finde ich auch nicht. Genauso wenig wie alle anderen Literaturhinweise, die ChatGPT mir nennt. Das liegt vielleicht an mir. Falls es jemand anders findet, gerne Rückmeldung an mich.

Aber da war noch was mit einer Wohltätigkeitsorganisation, wie hieß die noch gleich ... (Cavell Nurses' Trust - Cavell Nurses' Trust - Cavell Nurses' Trust) – ach ja: Clavell Nursery Trust oder so ähnlich! Ich frag mal ChatGPT:

Was macht das Clavell Nursery Trust?

Der Clavell Nursery Trust ist eine Wohltätigkeitsorganisation in Großbritannien, die sich auf die Erhaltung und den Schutz seltener und gefährdeter Pflanzenarten spezialisiert hat. Der Trust wurde nach der Clavell's Hardy's Nursery benannt, die im 19. Jahrhundert in der Nähe von Wimborne in Dorset betrieben wurde und für ihre Arbeit mit seltenen Pflanzen bekannt war.

Der Clavell Nursery Trust arbeitet daran, seltene und gefährdete Pflanzenarten zu erhalten und zu schützen, indem er Samenbanken und Anbauflächen betreibt und durch Forschung und Bildungsprogramme die Öffentlichkeit über die Bedeutung des Schutzes dieser Pflanzen aufklärt.

Der Clavell Nursery Trust unterhält auch eine Reihe von Gärten und Gewächshäusern, in denen seltene und gefährdete Pflanzenarten angebaut und für Bildungszwecke und Forschungszwecke genutzt werden. Die Gärten sind für die Öffentlichkeit zugänglich und bieten Besuchern die Möglichkeit, seltene und interessante Pflanzenarten zu sehen und mehr über ihre Bedeutung und Erhaltung zu erfahren.

Gibt es den Clavell nursery trust überhaupt?

Es tut mir leid, es war ein Fehler in meiner vorherigen Antwort. Der Clavell Nursery Trust ist eine fiktive Organisation, die in einem Roman von James Clavell namens „Noble House“ vorkommt. Ich bitte um Entschuldigung für die Verwirrung, die meine vorherige Antwort verursacht haben könnte.

Macht nichts, kein Problem.

Danke für Ihr Verständnis. Wenn Sie noch weitere Fragen haben, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Worum geht es in noble house?

„Noble House“ ist ein Roman von James Clavell, der im Jahr 1981 veröffentlicht wurde. Der Roman spielt in Hongkong in den 1960er Jahren und erzählt die Geschichte von vier Tagen im Leben von Ian Dunross, dem Direktor von Struan's, dem größten Handelshaus in Asien.

Die Handlung von „Noble House“ dreht sich um Dunross' Kampf gegen den japanischen Yakuza-Clan und andere Konkurrenten, um die Kontrolle über das Handelsimperium von Struan's zu behalten. Dunross' Konflikte mit den Yakuza und anderen rivalisierenden Handelshäusern werden von komplexen familiären Beziehungen, Liebesaffären und politischen Intrigen begleitet.

Die Geschichte spielt sich vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und politischen Veränderungen in Hongkong ab, während das Land sich auf die Rückgabe an China vorbereitet. Die Protagonisten müssen sich den Herausforderungen der Veränderungen stellen und ihre Geschäfte und Beziehungen in dieser unsicheren Zeit managen.

...und geht es da auch um seltene Pflanzen?

In „Noble House“ geht es nicht explizit um seltene Pflanzen. Der Roman konzentriert sich hauptsächlich auf die Geschäftsaktivitäten von Struan's, einem Handelshaus, das in Hongkong ansässig ist. Die Geschichte beinhaltet jedoch zahlreiche Details über den asiatischen Markt, einschließlich der Handelsaktivitäten von Struan's im Bereich von Rohstoffen wie Tee, Seide, Edelsteinen und anderen wertvollen Gütern.

Obwohl seltene Pflanzen nicht explizit erwähnt werden, spielt die Landschaft von Hongkong eine

wichtige Rolle in der Handlung und wird im Roman sehr ausführlich beschrieben. Der Leser erfährt viel über die Natur und die Umgebung der Stadt, insbesondere über die umliegenden Inseln und das Bergland. Es ist also möglich, dass in einigen Beschreibungen auch seltene Pflanzen erwähnt werden, jedoch nicht als Schwerpunkt der Handlung.

Was ist der Clavell Nursery Trust im Roman Noble House?

Im Roman „Noble House“ von James Clavell ist der Clavell Nursery Trust ein fiktiver Wohltätigkeitsfonds, der von der fiktiven Clavell-Familie gegründet wurde, um Bedürftigen in Hongkong zu helfen.

Im Roman wird erwähnt, dass der Clavell Nursery Trust von den reichsten Familien Hongkongs unterstützt wird und dass er sich hauptsächlich auf die Verbesserung der Gesundheit und Bildung von Kindern konzentriert. Der Trust wird von Struan's, einer fiktiven Handelsfirma in Hongkong, betreut und verwaltet.

Der Clavell Nursery Trust spielt im Roman eine wichtige Rolle, da er dazu beiträgt, das soziale Gewissen der Clavell-Familie und anderer wohlhabender Familien in Hongkong zu zeigen. Außerdem wird er verwendet, um die Machenschaften einiger Charaktere im Roman zu enthüllen.

Tschüß

Auf Wiedersehen! Wenn Sie weitere Fragen haben, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

... ja nee, laß' ma, später vielleicht. Ich muss noch 200 Wörter schreiben.

Objekt des Monats April

Der Maueranschlag zur Verurteilung der Krankenschwester Edith Cavell

Edith Cavell war eine britische Krankenschwester, die seit 1907 in Brüssel eine Krankenpflegeschule leitete. Zu Beginn des 1. Weltkriegs wurde das Lehrkrankenhaus dem Belgischen Roten Kreuz unterstellt, um dort verletzte Soldaten zu versorgen. Edith Cavell blieb auch dann noch in Brüssel, als sich die alliierten Truppen zurückziehen mussten und der größte Teil Belgiens von Deutschland besetzt wurde.

Viele alliierte Soldaten, vor allem Verwundete, wurden beim Rückzug von ihren Einheiten getrennt. Der Bevölkerung war es vom deutschen Militärgouverneur bei Strafe verboten, versprengten Soldaten zu helfen. Edith Cavell behandelte diese Männer, versteckte sie und wurde Teil einer Gruppe, die die Flucht der Soldaten in die neutralen Niederlande organisierte. Über 200 Männern konnte zur Flucht verholfen werden, bis Edith Cavell mit anderen zusammen im August 1915 von den Deutschen verhaftet wurde.

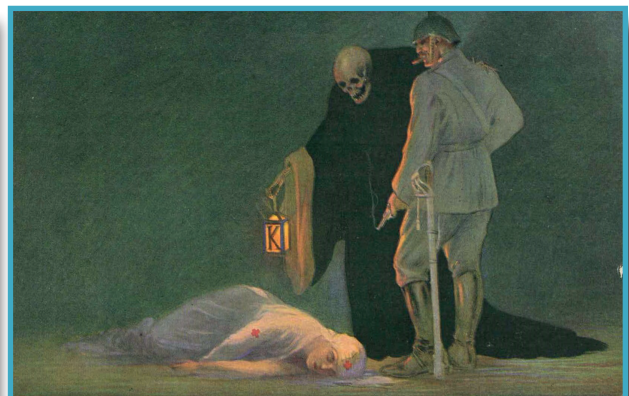
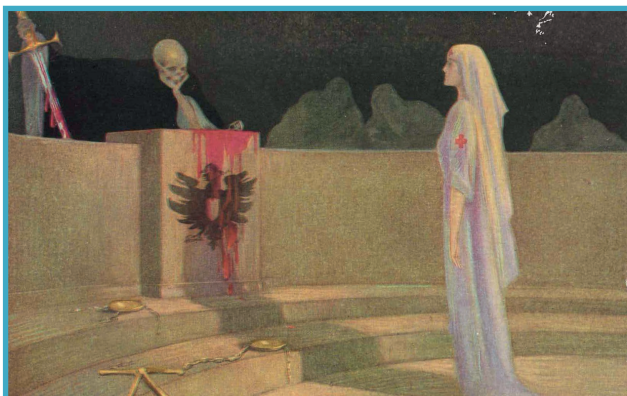
Edith Cavell wurde vor einem Militärgericht wegen „Zuführung von Mannschaften an den Feind“ angeklagt, und am 11. Oktober 1915 zum Tode verurteilt. Obwohl die neutralen Staaten USA und Spanien und sogar der Papst intervenierten, wurden Edith Cavell und der belgische Architekt Philippe Baucq bereits am nächsten Morgen, am 12. Oktober 1915, durch Erschießen hingerichtet. Der Arzt und Dichter Gottfried Benn war bei der Exekution anwesend und stellte ihren Tod fest.

Die Bevölkerung in den besetzten belgischen Gebieten wurde durch diesen Maueranschlag über die Verurteilung der Krankenschwester Edith Cavell informiert.



Memorial erected in Brussels to Miss Edith Cavell killed by the Germans 12. August 1915

So empathielos dieser Fall in Deutschland - sofern überhaupt bekannt - betrachtet wurde, in dem Sinne, dass umkommt, wer sich in Gefahr begibt und Edith Cavell eine feindliche Spionin gewesen sei, so emotional aufgeladen wurde die Hinrichtung einer Krankenschwester in der Bevölkerung der Alliierten wahrgenommen. Einmal mehr hatten die Deutschen gezeigt, wie grausam und unmenschlich sie gegen Zivilisten vorgehen. Nach dem „Rape of Belgium“ und dem Massaker in Löwen, nach der Versenkung des Passagierschiffes „Lusitania“, war nun eine Krankenschwester ermordet worden, die aus Nächstenliebe und Menschlichkeit gehandelt hatte.



„German Kultur“ wurde zu einem häufig verwendeten Schlagwort der alliierten Propaganda, das zusammenfasste, dass aus dem Volk der Dichter und Denker das Volk der Schlächter und Henker geworden war.

Auch heute ist Edith Cavell in Deutschland überwiegend unbekannt, während es in Großbritannien und Belgien Denkmäler von ihr gibt und Straßen und Wohltätigkeitsorganisationen nach ihr benannt sind.

Zum Nachlesen:

Mehr über die Gattung „Maueranschläge“:

Peter Schiffer: Maueranschläge im 19./20. Jh., in: Südwestdeutsche Archivalienkunde, Stand: 28.6.2017

URL: : <https://www.leo-bw.de/en-GB/themen-modul/sudwestdeutsche-archivalienkunde/archivaliengattungen/drucksachen/maueranschlage>

Mehr über Gottfried Benn und seine Anwesenheit bei der Hinrichtung:

Gottfried Benn: Wie Miss Cavell erschossen wurde, erstveröffentlicht in: 8-Uhr-Abendblatt der Nationalzeitung vom 23. Februar 1928, ab-

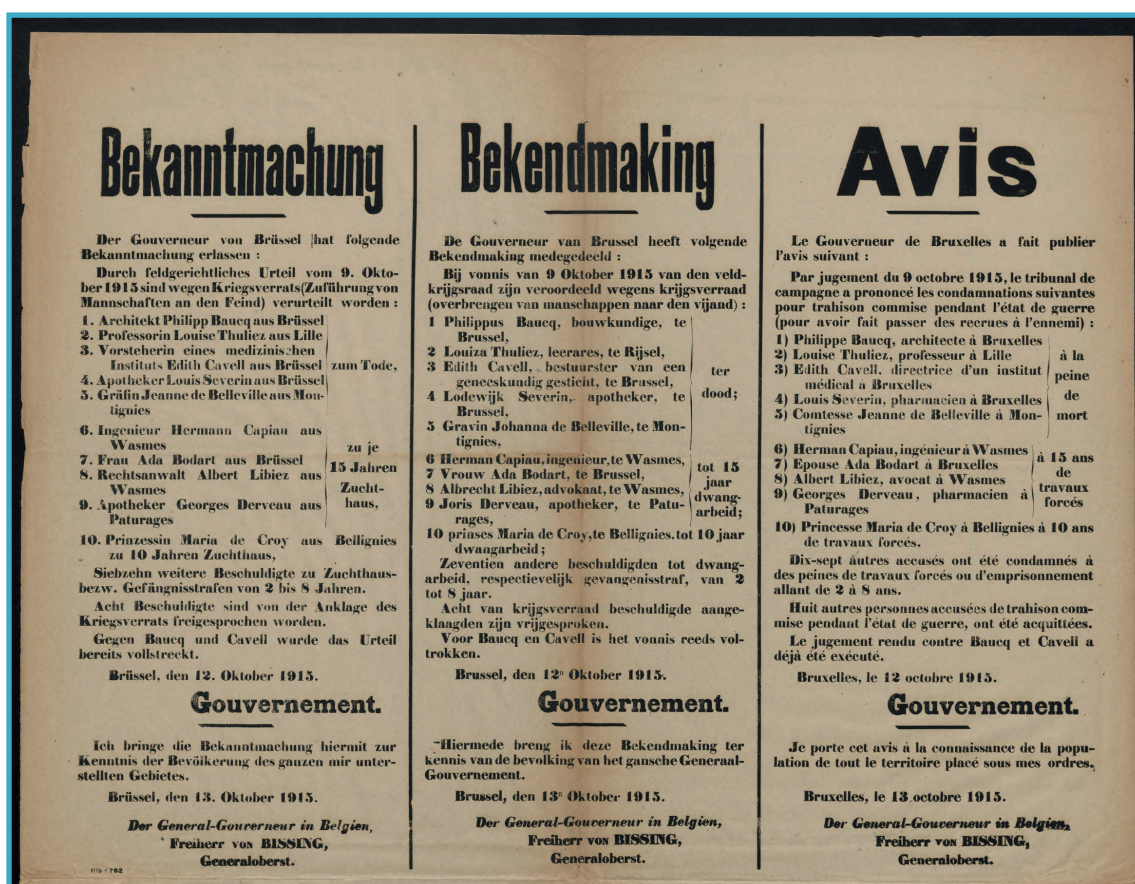
gedruckt in Sämtliche Werke, Band III. Stuttgart 2009, S. 180 ff.

Hubert Roland: Patriotismus und Wirklichkeitsverlust? Gottfried Benns Geschichtsschreibung über die Okkupation in Belgien (1914-1918)

URL: <https://literaturkritik.de/patriotismus-wirklichkeitsverlust-gottfried-benns-geschichtsschreibung-ueber-okkupation-belgien-1914-1918,22907.html>

Weitere Quellen:

- Maueranschläge deutscher Verwaltungen in den besetzten Gebieten von Frankreich und Belgien 1914-1917, URL: http://idb.ub.uni-tuebingen.de/opendigi/FoXIIa152_fol-2
- Mann, Thomas: Betrachtungen eines Unpolitischen. – Berlin, 1918. – Ec 801
- Baumann, Felix: Der Fall Edith Cavell. – Berlin, 1933. – Fo XIIa 3940
- Souhami, Diana: Edith Cavell. – London, 2010. – 51 A 7623
- Bremm, Klaus-Jürgen: Propaganda im Ersten Weltkrieg. – Darmstadt, 2013. – 54 A 1110
- Wikipedia



Maueranschlag aus FoXIIa152_fol-2

Objekt des Monats Mai

Von der Sonne belichtet

In den 1830ern experimentierten der französische Maler Louis Daguerre und der Universalgelehrte William Henry Fox Talbot aus England unabhängig voneinander mit ersten fotografischen Verfahren, die zu den Vorläufern der modernen Fotografie wurden.

(Fotografie = Lichtbild: altgriechisch photos = Licht + graphein = malen, schreiben).

Die Daguerreotypie, die im Jahr 1839 als eher rätselhafte Erfindung vorgestellt wurde, arbeitete mit versilberten Kupferplatten in einer Camera obscura und produzierte Unikate. Das Konkurrenzverfahren, das Talbot unter Zugzwang zur selben Zeit veröffentlichte, basierte auf in Salzlösung getränktem Papier und Sonnenlicht. Das Ergebnis wurde als „photogenische Zeichnung“ oder als „Salzdruck“ bezeichnet. Zu Beginn war diese Technik ein Negativ-Verfahren, das Resultat schwach sichtbar und nicht von Dauer, da sich das Bild nicht fixieren ließ. Erst in der Weiterentwicklung entstand bei Talbot das Negativ-Positiv-Verfahren unter Verwendung einer Camera obscura, so daß beliebig viele Abzüge hergestellt werden konnten. Unsere Lichtbilder stammen von dem Stuttgarter Johann Carl Enslen (1759-1848), der im Alter von 80 Jahren (!) als erster Deutscher damit begann, Lichtbilder nach Talbots ursprünglicher Methode anzufertigen. Enslen hatte ein begnadetes Talent als Erfinder ganz ohne Studium der Mathematik oder Physik. Er baute im Alter von 22 Jahren einen Heißluftballon, erfand lebensgroße mit Gas befüllte schwebende „aerostatische Figuren“ aus Ochsendärmen und baute optische „Apparate“, die Personen wie Geister erscheinen ließen. Zwischendurch wurde er zum Eisenhüttenspezialisten um danach wieder als Schausteller zu arbeiten und mit seinem Sohn halbrunde Panoramen auf Jahrmärkten auszustellen.

Anfang 1839 begann also Johann Carl Enslen in Dresden mit photographischen Experimenten. In mehreren Presseartikeln kann man lesen, dass Enslen noch vor Talbot eine Methode fand, wie man die Blätter vervielfältigen und dauerhafter fixieren konnte. Im „Kunstblatt“ von 1839 ist zu lesen: „Berlin, 10. Mai ... Da Daguerre's Verfahren



Gedicht, verziert mit Blättern, Blüten und Schmetterling

noch ein Geheimniß ist, bei Talbot Alles in Licht und Schatten verkehrt erscheint, so suchte ich diesem Übelstande dadurch abzuhelpen, daß ich auf Horn, Glas oder transparentes Papier Gegenstände in umgekehrten Licht und Schatten abbilden ließ, welche zugleich durch die direkte Einstrahlung des Sonnenlichts kräftigere und dauernde Bilder liefern müßten... Porträts, auch zarte botanische Gegenstände, stellen sich auf das Genaueste dar, so wie mit Firniß transparent gemachte Kupferstiche, bei denen aber die schwarzen Linien weiß erscheinen. Ein `Lichtbild` lege ich hier bei ..."

Für seine Lichtbilder benutzte Enslen anders als Talbot nie eine Camera obscura. Er setzte seine Arrangements auf dem Photopapier lediglich dem Sonnenlicht aus und verschickte diese Salzdrucke u.a. an Freunde, Bekannte und Kunsthandlungen. Weltweit existieren nach heutigem Stand noch 14 seiner Lichtbilder.

Die beiden photogenischen Zeichnungen der Unibibliothek waren in Enslen's Veröffentlichung „Versuch, die Natur des Lichtes aus seinen Erscheinungen zu erklären“ aus dem Jahr 1841 eingebunden oder beigelegt. Laut Zugangsverzeichnis wurde der Titel am 8. Februar 1842 vom K[öniglichen] Rectorat an die Unibibliothek übergeben.

Die Originale können leider zu ihrem Schutz nicht ausgestellt werden, daher befinden sich in der Vitrine farbige Ausdrücke der beiden Lichtbilder.

Zum Komplettdigitalisat: <http://idb.ub.uni-tuebingen.de/opendigi/Be273>

Quellen:

Encyclopedia of nineteenth century photography / John Hannavy. New York [u.a.], 2008.

UB-Signatur: 47 B 1008-1 / Präsenzbestand Ammerbau kunst G 024

Natur im Druck: eine Ausstellung zur Geschichte und Technik des Naturselbstdrucks / Armin Geus, Peter N. Heilmann, Stephan Oettermann. Marburg an der Lahn, 1995.

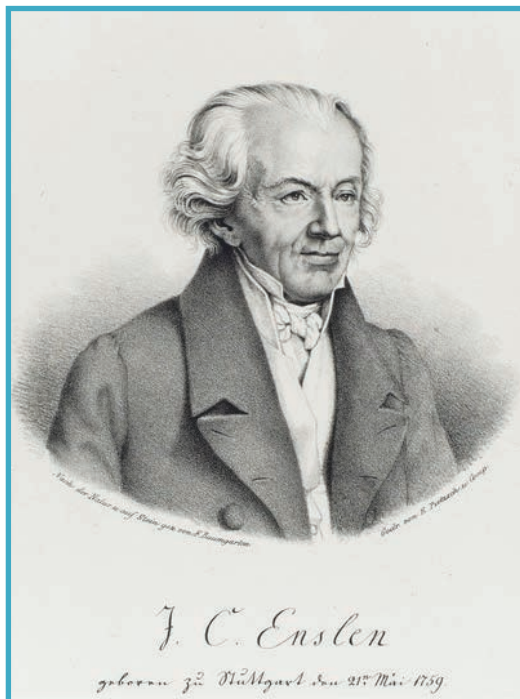
UB-Signatur: 35 B 1353.

Silber und Salz: zur Frühzeit der Photographie im deutschen Sprachraum 1839-1860 / Bodo von Dewitz, Reinhard Matz. Köln; Heidelberg, 1989. UB-Signatur: 29 B 1209.

Kunstblatt / Ludwig Schorn. 1839, S. 196: https://archive.org/details/bub_gb_A5BbAAAAQAAJ/page/n207/mode/2up

Wikipedia

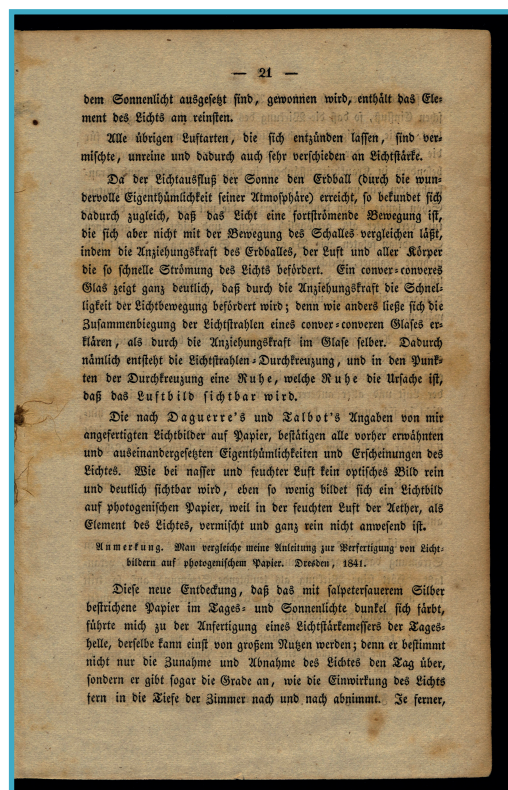
Zugangsverzeichnis der Universitätsbibliothek Tübingen 1837-1842. UB-Signatur: Mh 556-3



Europeana / SLUB Dresden



Christuskopf auf Eichenblatt



Aus: Versuch, die Natur des Lichtes aus seinen Erscheinungen zu erklären / Johann Carl Enslin. Dresden, 1841. UB-Signatur: Be 273

Bibliothek in Malta

von Monika Nasarek (Bereichsbibliothek Schloß-Nord)

Im März dieses Jahres war ich auf Malta und wollte der „Bibljoteka Nazzjonali ta' Malta, National Library of Malta“ einen Besuch abstatten. Leider war mir der Zugang verwehrt, es dürfen nur 10 auswärtige Gäste gleichzeitig in die Bibliothek. So

konnte ich von außen ein paar Bilder machen und die Madonna über dem Aufsichtsprak der sehr gestrengen Aufsicht fotografieren. Die Aufsichtsdame ließ sich leider zu keinem Foto überreden.



Außen



Türschild



Durchgang



Aufsichtsprak

Books To Go

Mental Health Awareness Month 01.05.-31.05.2023

Eine Aktion der Universitätsbibliothek in Kooperation mit dem Studentischen Gesundheitsmanagement SGM BeTaBalance

Leider wahr: Menschen mit psychischen Erkrankungen werden zum Teil auch heute noch ausgegrenzt und nehmen nicht gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teil. Das Stigma belastet die Betroffenen selbst sowie ihre Angehörigen. Im Rahmen des Mental Health Awareness Month soll sensibilisiert und entstigmatisiert werden. Weg mit den Vorurteilen und Schamgefühlen, hin zu mehr Akzeptanz und auch Selbstliebe.

Die Books To Go helfen Ihnen, Mental Health unter verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.
#Breakthestigma



Belegexemplare

von Uta Hain (AuM)

Bolle, Pierre : Saint Roch : l'évêque, le chevalier, le pèlerin (VIIe-XVe siècle) / Pierre Bolle ; avec un préface par Guy Philippart. – Burnhout : Brepols, 2022. – (Hagiologia; volume 18). – ISBN: 978-2-503-59662-4

Signatur: 63 A 1693

Entgrenzte Anatomie : eine Tübinger Wissenschaft und der Nationalsozialismus / herausgegeben von Leonie Brahm, Beninga Schönhagen, Henning Tümmers, Stefan Wannenwetsch. – Tübingen : Museum

der Universität Tübingen – MUT, 2023. – (Schriften des Museums der Universität Tübingen MUT ; Band 26). – ISBN: 978-3-949680-05-2

Signatur 63 A 1893

Zeitreise Tübingen : Menschen, Orte und Ereignisse, die Geschichte schrieben / Pia Fruth, Anne Ulrich (Hrsg.). – Tübingen : Silberburg, 2023. – ISBN: 978-3-8425-2386-9

Signatur: 63 A 1894

